

Wert des Mädchens, das, so jung es war und aus so einfachen Verhältnissen es entstammte, eine Bildung des Herzens und des Geistes besaß, die ihn stets von neuem in Erstaunen setzte. Eva dachte nicht mehr in die einfache Umgebung des elterlichen Hauses; sie war darüber hinausgewachsen, in ihrem Wesen sowohl wie in ihrer ganzen Anschauung des Lebens. Um so bewundernswürdiger war es, wie sie sich still und bescheiden in den engen Rahmen ihres väterlichen Hauses einfügte. Niemals war sie mühselig oder mürrisch; die römische Art ihres Vaters nahm sie mit gutem Humor hin, und die Kleinbürgerliche, oft recht beschränkte Weise ihrer Mutter ertrug sie mit Geduld. Das Gute und Braue in dem Wesen ihrer Eltern erkannte sie bereitwillig an und war ihnen dankbar, daß sie ihrem Leben Schutz und Schirm verliehen. Selbst mit ihrem Bruder und dessen Frau, die ganz in ihrem Geschäft aufgingen, vertraute sie sich an.

Sinn und praktisch, wie sie war, konnte sie sogar Hans bei seinen Arbeiten helfen. Und er arbeitete mit noch einmal so viel Lust und Liebe, wenn er seine Arbeiten mit Eva besprochen konnte. Zutraulich und zärtlich, klug und zurückhaltend, liebte sie ihm doch volles Vertrauen, verplauderte manche Stunde mit ihm, erwartete mit ihm Zukunftspläne, tröstete ihn, wenn er ungeduldig werden wollte. Kurz, sie war seine Helferin und Beraterin in jeder Beziehung.

Einige Male gingen sie abends zusammen aus und besuchten ein Konzert oder ein Theater. Das waren dann glückliche Stunden für beide, die sie sich auch durch das Brücken der Mutter nicht verkümmern ließen. Eva hatte sich durch ihre Arbeit eine gewisse Selbstständigkeit ihren Eltern gegenüber erworben, und in aller Bescheidenheit behandelte sie darauf, über sich selbst und ihre freie Zeit verfügen zu können.

„Daß ich keinen Klamm treibe und kein Unrecht besche, weißt Du, Mutter,“ sagte sie lächelnd. „Also laß mich nur meinen Weg selbst wählen. Ich weiß, was ich zu tun habe.“

Der Vater stand ganz auf ihrer Seite, und so gab sich auch die Mutter zufrieden. Im geheimen dachte sie auch wohl daran, daß aus diesem Umgang mit Hans eine feste Verbindung entstehen könnte. Man hatte das ja schon öfter erlebt.

Hans sollte aus seinem glücklichen Traum aber bald emporgeschreckt werden. Wohlgehum sah er eines Vormittags bei seiner Arbeit, als Baron Mautheim bei ihm eintrat.

„Sie scheinen mich ganz vergessen zu haben, mein Lieber,“ sagte er mit einem spöttischen Lächeln, das hundert Talschen auf seinem bageren Raubvogelgesicht hervorrief.

„Ich muß in der Tat um Entschuldigung bitten,“ entgegnete Hans in einiger Verlegenheit. „Aber ich war so sehr beschäftigt.“

„Ja, ja — man kennt das,“ lachte Mautheim. „Die Liebe verdrängt die Freundschaft.“

„Herr Baron...?“

„Na, tun Sie nur nicht so, lieber Freund! Ich gönne Ihnen ja das Vergnügen von ganzem Herzen. Und Fräulein Eva ist wirklich ein reizendes Mädchen und ist schon einer Stunde wert.“

Hans erröte vor Scham.

„Ich muß doch ernstlich bitten, Herr Baron, von Fräulein Eva in einem anderen Tone zu sprechen,“ sagte er entschieden.

Mautheim sah ihn groß an. Dann lachte er auf.

„Sie sind doch noch recht jung, mein Lieber,“ neckte er. „Wenn Sie übrigens Ihr Verhältnis zu Fräulein Eva geheimhalten wollen, so dürfen Sie nicht Arm in Arm mit ihr gehen und sich abends im Dunkeln auf der Treppe küssen.“

„Nun, da Sie uns bemerkt haben, so mögen Sie es denn wissen — Fräulein Eva ist meine Braut —, ich rechne dabei auf Ihre Diskretion.“

„Meiner Diskretion können Sie sicher sein, lieber Herr. Aber wenn ich Ihnen als älterer erfahrener Freund raten darf, so nehmen Sie die Sache nicht so ernsthaft. Ihre Braut — sagen Sie! Wissen Sie, was das für Sie bedeutet?“

„Das Glück, Herr Baron!“

„Nein, das Unglück, lieber Freund. Not und Elend — ein armes, verpfändetes Leben — ein Leben voll Arbeit und Sorge, Enttäuschung und Demütigung nach jeder Richtung hin. — Wollen Sie wirklich Eva Vorderers beiraten?“

„Ja — das ist allerdings meine Absicht.“

„Sie führen sich ins Verderben.“

Hans lachte belustigt über den erschrocken Ausdruck im Gesicht des Barons auf.

„Das glauben Sie doch selbst nicht, Baron,“ sagte er lachend. „Ich hoffe im Gegenteil, sehr glücklich zu werden. Große Ansprüche kann ich an das Leben nicht mehr stellen. Ein verächtlicher Leutnant ohne Vermögen — da muß ich froh sein, in einer anständigen bürgerlichen Stellung unterzukommen.“

„Und Ihr Name?“

„Mein Name wirkt mir keine Rente ab.“

„Das kommt darauf an,“ entgegnete Mautheim. „Ihr Name öffnet Ihnen alle Kreise der Gesellschaft, wenn Sie es nur richtig anfangen.“

„Ich verzichte darauf,“ sagte Hans mit einer verächtlichen Handbewegung. „Ich verziehe mich in solche Kreise einzudrängen, in die ich nicht mehr hineinpaße.“

„Sie scheinen in der Tat vollständig aus der Bahn geworfen zu sein, mein Lieber. Das sind ja ganz plebejische Ansichten! Deshalb lieben Sie wohl auch nichts wieder von sich hören und leben, solange Sie doch wohl die Pflicht gehabt hätten, sich mit mir zu arrangieren.“

„Ich verheide Sie nicht.“

„Aus Ihrem früheren Leben erinnern Sie sich vielleicht noch der Verpflichtung eines Kavalliers, Spielschulden so rasch wie möglich zu erledigen.“

„Spielschulden?“

„Allerdings — Spielschulden. Oder wissen Sie nicht mehr, daß Sie mir dreitausend Mark schulden, die ich Ihnen im Spiel abgewann? Hier ist Ihre Unterchrift unter dem Schuldschein, den Sie mir ausstellten.“

Er griff in die Brusttasche und holte ein Papier hervor, das er Hans mit spöttischem Lächeln zeigte.

Wie wenn der Blitz vor Hans eingeschlagen, so fuhr er zurück. Mit einem Male stand die Szene jener bösen Nacht wieder vor seinen Augen, wo er dem Baron gegenüber am Spieltisch gesessen, wo er zuerst gewonnen und gewonnen, um dann alles wieder zu verlieren, so daß er den Baron um ein Darlehen gebeten hatte. Welch ein Wahnsinn hatte seinen Geist umnachtet!

„Entschuldigen Sie mich,“ stammelte er. „Das war meinem Gedächtnis vollkommen entschwunden.“

„Ich dachte es mir,“ sprach Mautheim rubig und steckte den verhängnisvollen Schein wieder ein. „Deshalb erlaube ich mir, Sie daran zu erinnern. Ich hoffe, Sie werden die Meinigkeit bald berichtigen.“

„Ich bin dazu ganz anhersehend,“ sagte Hans tonlos.

„Um — ich konnte mir das fast denken,“ fuhr der Baron in trockenem Ton fort. „Ich würde Sie mit der Annehmlichkeit auch kaum belästigt haben — aber da Sie sich jetzt aus unserer Gesellschaft ganz zurückziehen beabsichtigen, muß ich wohl oder übel auf Regalierung bestehen.“

„Aber was soll ich machen?“ rief Hans, verzweifelt auf und abrennend.

Der Baron sah ihm eine Weile mit kaum merklichem spöttischen Lächeln nach, indem er mit seinem Spazierstock spielte. Dann meinte er: „Nun, Sie haben ja Ihre Verbindungen. Wenden Sie sich an Ihren Onkel, den alten Grafen. Schreiben Sie ihm, daß Sie sich zu verheiraten gedenken, vorher aber noch einige alte Schulden ablösen müßten. Ich denke, Ihr Herr Oheim wird sehr erfreut über Ihre Heirat mit Fräulein Eva Vordere sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Witternachtsexpress.

Nach einer wahren Begebenheit auf der amerikanischen Pacific-Bahn von Hermann Dresler.

In einer Stunde würde auch die letzte Vogenlampe auf der Station das müde Auge schlafen. Jetzt kreuzte sie noch ihr weitläufig-Keraenlicht über das Gemirr von Schienen, die hier ihre eisernen Arme durcheinander schlangen. Rings um den Bahnkreis ihrer Strahlen dehnte sich die schwärzeste Finsternis einer heranziehenden Witternacht.

Nur aus den zwei kleinen Fenstern des Beamtenraumes im Stationsgebäude schimmerte noch der gelbe Schein eines Petroleumlampchens, das einlam über der Arbeit des Vorstehers wachte. Der sah mit fliegender Feder über seinen Bozen.

Dinter ihm lehnte, halb schlafend, mit der kurzen Stummelpeife im Munde, der Assistent. Er schaute träumend den blauen Ringeln nach, die in seinen Wölfschen auf und ab schwebten und sich zu allerhand spukhaften Ungeheuern

Grosser Saison-Ausverkauf.

Infolge der anormalen ungünstigen Witterung ist mein Lager am Schlusse dieser Saison übermässig gross geblieben. Ich war deshalb genötigt, um eine möglichst vollständige Räumung der Mode-Artikel zu erzielen, die Preise dieses Mal so enorm zu reduzieren, dass eine gleich günstige Gelegenheit, gute und moderne Waren billig zu erstehen, selten wiederkehren dürfte.

Verkauf nur gegen bar.

Keine Auswahlendung.

Kein Umtausch.

Das Lager in **Herren-Anzügen** für Strasse und Sport, **Ulster, Paletots, Regenmäntel** ist in 4 Serien zum Verkauf gestellt.

Serie I Alle Preislagen, die bis 40 A gekostet, A **29⁰⁰** | Serie III Alle Preislagen, die v. 60 - 69 A gekostet, A **49⁰⁰** | Ausserdem ein Posten **Mäntel** in älteren Dessins . . . A **18⁰⁰**
„ II Alle Preislagen, die von 50 - 59 A gekostet, A **39⁰⁰** | „ IV Alle Preislagen, die über 70 A gekostet, A **59⁰⁰** | **Leinen-Anzüge** früher 21 **13⁵⁰** | **Lüster-Sakkos** von **3⁹⁰** an

Da meine Konfektion in dieser Saison schon sehr niedrig kalkuliert war, bedeutet die Ermässigung einen teilweisen Verkauf zu und unter dem Selbstkostenpreis.

Oberhemden	Sporthemden	Stroh Hüte	Krawatten
Perkal, waschecht, helle, modern abgesetzte Dessins in festem u. Ersatz-Manschetten, früh. A 4,50, jetzt 2⁹⁰	Banle Oxfords und Zephirs, ältere Dessins A 1⁸⁰	Moderne Matelot-Fasson, früher 2,50, jetzt A 1⁵⁰	Schleifen für Steh- und Stehumlegekragen, gute Qualitäten 35 A
Perkal, la Qualität, helle, modern abgesetzte Dessins mit festem u. Ersatz-Manschetten, früh. A 5,50, jetzt 3⁹⁰	Uni Perkal mit weichen Stehumlegekragen A 2⁹⁰	Engl. Matelot-Hut, früher 5,50, jetzt A 3⁵⁰	Offene Binder 45 A
Perkal, la extra helle, moderne Dessins mit festem u. Ersatzmanschetten früher 6,50 jetzt 4⁹⁰	Weissen porösen Gesundheitsstoff Gestreift Perkal m. Stehumlegkrag. 3⁹⁰	la Maranana-Panama, früher 10,00, jetzt A 6⁵⁰	Regattes für Steh- und Stehumlegekragen, gute Qualitäten . 50 A
		la Peru-Panama früh. A 35,00, 25,00, 20,00 jetzt A 20, 15, 12	Lange schmale Binder, amerikanische Fasson, reine Seide 75 A

Socken Marke „Edelweiß“, „Harmonika“ 60 A. **Westen** v. M. 1,75 an. **Westengürtel** v. 95 Pf. an. **Bunte Garnituren** 85 A.
Gustav Tuchler Nachf., König-Johann-Strasse 2.

Blaubogen-Lichtbäder, kombinierte Lichtbäder, Dresden Lichtbad, Dr. Klottergasse 2, Fernspr. 5887.	Heil- Kunde, altbewährt geg. Neph., Zahn- u. Kopfschmerz, Gicht, Rheum., Kopfschupp., Niere, Aropf, Wurz., Bettläger., Rheumat., Jachias, Krämpfe, Heufieber, Viele Dankfchr. Hilsmann, Dr. Wettinerstr. 35, 2.	Bom Königl. Amtsgericht verleherte ganz neue feine gold. und silb. Anker-Uhren, sowie neue massive Gold- und Silberfächer zu billigen Preisen unter Garantie empfiehlt E. Feistner, Uhrmacher aus Glashütte, Hauptstraße Nr. 21, I. Etage.	Badewannen, alt, bequem u. prakt. 8 Wf. Otto Graichen, Trompeterstr. 15, Centr.-Theat.-Passage	Pianino, wertvoll, franz. Pianino, Got. pianofabr. Schwechten, berl. Tonfälle, unter Garantie für 375 Mk. C. Hoffmann, Amalienstr. 9, 1.
---	---	--	--	--